Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Verantwortlicher Redacteur
Fr. Hüttner in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Meß-Auflage 14,500.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk. durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 120. Sonnabend den 29. April. 1876.

Wegen der Messe

ist unsere Expedition

morgen Sonntag Vormittags bis 12 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Die von uns unterm 24. dor. Mts. zur **Vermiethung** angezeigten **Geschäftslocalitäten im 1sten Stockwerke** und **Erdgeschosse** des Hauses **Naschmarkt Nr. 1** sind **vergeben**, was wir den unberücksichtigt gebliebenen Bewerbern hierdurch zur Kenntniß bringen.

Leipzig, den 27. April 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Gerutti.

Bekanntmachung.

Zur Verbreiterung der Trottoirs auf dem Brühl, auf der Strecke von der Ritterstraße bis zur Goethestraße soll die Anlieferung und das Verlegen von 76,50 lauf. Metern Granitschwellen im Wege der Submission vergeben werden.

Hierauf Reflectirende haben ihre Offerten bis zum 10. Mai ds. Js. Abends 6 Uhr versiegelt bei der Marstall-Expedition niederzulegen, wo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Leipzig, den 28. April 1876.

Des Raths Straßenbau-Deputation.

Landtag.

*** Dresden, 27. April. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde der Gesetzentwurf über die Landes-Immobiliar-Brandversicherungs-Anstalt berathen.

In der allgemeinen Debatte hierüber bemerkte Rittergutsbesitzer **Reinhold**, daß er dem Gesetzentwurf zustimme, von der Regierung jedoch erwarte, sie werde die ausführenden Beamten anweisen, mit thunlicher Schonung und Berücksichtigung der jedesmaligen Verhältnisse vorzugehen. Graf **Rex** erklärte sich gegen den Entwurf, da der dadurch decretirte Zwang sehr drückend auf die Betheiligten wirken werde. Herr v. **Böhlau** hätte gewünscht, daß nicht so viele Classen der Beitragspflichtigen im Gesetze aufgezählt worden wären, da das Gesetz dadurch an Uebersichtlichkeit und Faßlichkeit verliere. Der Regierungscommissar hielt dem letzteren Redner ein, daß die Vorlage mit ihren vielen Abschnitten ein Product der seit dem Jahre 1862 an die Regierung gelangten ständischen Anträge sei.

Bei der Specialberathung entstand keine wesentliche Debatte und es wurde schließlich die Gesetzesvorlage mit geringen Abänderungen angenommen. Annahme fand auch der in der Zweiten Kammer zum Beschluß erhobene Antrag:

> Der königlichen Staatsregierung zur Erwägung anheim zu geben, ob es sich nicht empfiehlt, durch die königliche Brandversicherungscommission darüber Untersuchungen anstellen zu lassen, in welcher Weise die eigene Gefahr durch die Größe des Raumes zwischen den Brandmauern und die Gefahr der Lage, sowohl durch die Größe der drohenden Gebäude, als auch durch den in denselben aufgethanen Gewerbebetrieb vermehrt wird.

In der **Zweiten Kammer** wurde zunächst der Gesetzentwurf über den Schutz der Waldungen gegen schädliche Insecten berathen. Abg. **Richter-Tharandt** begrüßte die Vorlage mit Rücksicht auf die ungeheuren Verwüstungen des Borkenkäfers in Böhmen mit Freuden. Gingen die Einzelstaaten in dieser Beziehung nicht vor, so würde das Reich sich der Materie bemächtigen. Abg. Dr. **Pfeiffer** fand dagegen, daß das Gesetz zu weitgehende Eingriffe in das Privateigenthum gestalte und daher in dieser Form für ihn unannehmbar sei. Abg. von **Oehlschlägel** schloß sich dieser Auffassung an, desgleichen der Abg. **May**, welcher die im Gesetz vorgesehene Bevorzugung der sogenannten selbstständigen Güter tadelte. Abg. von **Könneritz** sprach ebenfalls Bedenken aus, weil die Anzeigepflicht der Waldbesitzer diese dazu veranlassen werde, ihre Wälder abzuholzen. Abg. von **Hausen** verwendete sich gegen für die Vorlage, deren einzelne Schärfen man immerhin abschleifen könne, und Minister von **Nostitz-Wallwitz** begründete die Vorlage und den schon seit Jahren an die Regierung herangetretenen Wünschen und den großen Besorgnissen, welche die Windbrüche in den letzten Wochen hervorgerufen hätten.

Der Gesetzentwurf wurde hierauf an die Gesetzgebungsdeputation verwiesen.

Es folgte hierauf die Schlußberathung über die Vorlage, die gesetzlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Civilstaatsdiener betreffend. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. **Schaffrath**, **Streit**, **Biedermann**, **Petri**, **Gensel**, **Fabnauer**, von **Könneritz**, Ref. **Ludwig** und Minister **Abeken**. Im Wesentlichen wurden die Beschlüsse der Hauptvorberathung aufrecht erhalten.

Als letzten Gegenstand der Tagesordnung erledigte die Kammer die Berathung über den Bericht der Finanzdeputation, die Creirung einer 3procentigen Staatsrente betreffend. Ausführliches über die Vorlage und den Bericht ist in diesem Blatte mitgetheilt worden.

Abg. **Schnorr** erklärte, er sehe eigentlich keinen triftigen Grund, von dem bisherigen soliden System der Geldbeschaffung abzulassen, aber er wolle die Einmüthigkeit der Deputation nicht stören und wünsche lediglich, daß Rententitel nur für werbende Staatsanlagen ausgegeben werden möchten. Abg. **Günther** hätte es lieber gesehen, wenn die Regierung nur eine allgemeine Ermächtigung zur Geldaufnahme in Anspruch genommen hätte. Abg. **Krause** bezeichnete die Vorlage als Ausfluß der gesammten Finanzlage aller größeren Staaten und erörterte in längerer Darlegung die Vorzüge des Rentensystems. Nachdem noch die Abgg. **Richter-Tharandt** und Ref. **Minckwitz** für die Vorlage gesprochen, wurde dieselbe nach dem Antrage der Deputation einstimmig genehmigt.

Die Agitation der Socialdemokratie im Leipziger Landkreis.

* Leipzig, 28. April. Wir haben schon in den letzten Nummern mittheilen können, daß die Socialdemokratie mit der Wahlagitation im Leipziger Landkreis begonnen hat und in Volksversammlungen für ihre Zwecke zu wirken sucht.

Heute liegen uns weitere Nachrichten über diese Agitation vor. Den Hauptmacher dabei spielt ein gewisser **Neumann**, der aus Breslau hierher berufen worden ist und nun eine mit den bekannten Redensarten gespickte, jedenfalls auswendig gelernte Rede überall zum Besten giebt. So fand am 21. April in **Lindenau** eine Versammlung statt, in welcher der Schneidergehülfe Pennborf und der Schuhmacher Theile präsidirten. Die Versammlung war etwa 80 Köpfe stark. Neumann's Rede gipfelte in den bekannten Sätzen von der Unterdrückung der Arbeiter, der Ausbeutung derselben durch das Großcapital, den schlechten Gesetzen des Reichstags u. s. w. Der Abg. Dr. Heine kam dieses Mal etwas schlechter weg als neulich in der Versammlung in Anger. Der socialistische Agitator bemerkte, es müsse eine geeignetere Persönlichkeit gefunden werden als der angebliche Volksmann Dr. Heine, welcher „weder im Landtag noch im Reichstag Etwas für das Volk gethan und dem Herrgott Reichskanzler Alles, was Dieser verlangte, bewilligt hätte."

Am 24. April wiederholte sich dasselbe Schauspiel in der Restauration „Sanssouci" zu **Neuschönefeld**. In dieser Versammlung waren jedoch nur etwa 50 Zuhörer anwesend. Nachdem Herr Neumann seinen politischen Katechismus hergesagt, kam er auch auf die Religion zu sprechen. Er meinte, ein richtiger Socialdemokrat könne ohne Religion leben und müsse aus der Kirche austreten. Nach Neumann sprach noch ein anderer Socialdemokrat Namens **Knoblech**.

Am 25. April erfüllte der genannte Agitator seine Aufgabe vor einer mehrere hundert Köpfe starken Versammlung in **Groitzsch**. Den Vorsitz in der Versammlung führte der dortige Schenkwirth und Socialdemokrat Weise, welcher früher Unteroffizier beim Militair war und gegenwärtig noch Landwehrmann ist. Neumann machte am Schlusse seines Vortrages darauf aufmerksam, daß Anfang Mai der socialistische Reichstagscandidat sich in Pegau vorstellen werde.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 28. April. Wir glauben darauf aufmerksam machen zu sollen, daß die öffentliche Ausstellung der für das deutsche Kriegsschiff „Leipzig" bestimmten Galaflagge im Städtischen Museum noch bis Sonntag, den 30. April, stattfindet. Danach wird ihre Ueberreichung in Berlin alsbald bewerkstelligt werden.

* Leipzig, 28. April. Die Landesversammlung des Reichsvereins für Sachsen findet, wie wir hiermit nochmals bemerken, am nächsten Sonntag, den 30. April, von Vormittags 10 Uhr an im hiesigen Schützenhaus statt. Hauptsächlicher Gegenstand der Berathung ist die aus Anlaß der nächsten Reichstagswahlen behufs Erzielung reichstreuer Wahlen in Scene zu setzende Agitation. Nach den bis jetzt vorliegenden Mittheilungen verspricht die Versammlung auch von auswärts stark besucht zu werden.

* Gohlis. Die Anlagen um die hiesige Kirche haben durch neue Anpflanzungen einen sich mit der Zeit gewiß herrlich entfaltenden Schmuck erhalten. Herr Kunstgärtner **Wagner** hier, welcher seiner Zeit den Kirchplatz bereits mit Linden bepflanzte, hat wiederum in anerkennenswerther Opferfreudigkeit eine große Anzahl Sträucher und Zierpflanzen gespendet und dieselben mit anderem schönen Strauchwerke, welches von Herrn Prof. **Frege** in Abtnaundorf gütigst geschenkt wurde, auf eigene Kosten anpflanzen lassen. Die Anlagen seien dem Schutze der Bewohner des Ortes empfohlen.

* Mittweida, 27. April. Vorgestern Abend gegen 7 Uhr wurde der 53 Jahre alte Handarbeiter **André** von hier in einer dem hiesigen Oekonomen Schreiber gehörigen Sandgrube von einer herabstürzenden Wand verschüttet und getödtet. Eine Verschuldung soll Niemandem beizumessen sein.

* Burgstädt, 27. April. Gestern hat sich der Strumpfwirker **Georgi** aus Göppersdorf in seiner Behausung erhängt. Derselbe, ein Familienvater von 6 Kindern, hatte sich dem Trunke ergeben und es dürfte darin der Beweggrund zu dem Selbstmord zu suchen sein.

* Hainichen, 27. April. Vorgestern früh wurde der 51 Jahre alte Handarbeiter **Reinicke** von hier todt aus der Striegis gezogen. Derselbe war gewohnheitsmäßiger Trinker und hatte geäußert, daß er sich das Leben nehmen werde.

— Aus Plauen berichtet der „V. A.": Den Angehörigen des von hier gebürtigen jungen Mannes, welcher in **Rußland** durch **Wölfe** seinen Tod gefunden haben soll, ist zwar jetzt seitens des Reichskanzleramts die Mittheilung geworden, daß die Nachricht, wie sie in den Blättern enthalten und hierher gemeldet worden war, sich glücklicherweise nicht bestätige. Der schmerzlichen Ungewißheit, in welcher sich die Angehörigen des Vermißten befinden, wird dadurch jedoch noch kein Ende gemacht; es ist nämlich bis heutigen Tages noch kein Lebenszeichen von ihm hier eingegangen, während er früher regelmäßig in kurzen Zwischenräumen Nachricht hierher gelangen zu lassen pflegte. Ein hiesiger Kaufmann, der Ende Februar Moskau besuchte, theilt uns mit, er habe auf eine von hier aus an ihn ergangene Anfrage dort mündliche Erkundigungen eingezogen und keine bestimmte Nachricht erlangen können; man habe jedoch wissen wollen, es sei eine Karawane von 20 auf Factorschlitten reisenden Personen bei einer Kälte von etwa 30 Grad erfroren. Die Verwandten des jungen Mannes haben beim Reichskanzleramt um weitere Nachforschungen nach dem Verbleiben des Vermißten nachgesucht.

— Der Dr. Ztg. schreibt man aus Gebnitz, 26. April: Der durch seine Betheiligung an den Dresdner „Maiereignissen" des Jahres 1849 auch in weiteren Kreisen bekannte Advocat **Hitzschold** war seit Anfang vorigen Jahres Bürgermeister in hiesiger Stadt. Derselbe bekam vor ungefähr 6 Wochen ohne vorherige äußere Verletzungen eine Wunde am rechten Bein, die bald brandig wurde, so daß man ihm das Bein unterhalb des Knies am 2. April amputirte. Heute früh ist derselbe nach 24 für ihn und die Seinigen entsetzlichen Tagen gestorben.

Die Judlin'sche Anstalt für chemische Reinigung in Charlottenburg bei Berlin.*)

Wenn es ein Maßstab für die Wichtigkeit und den Werth einer Erfindung ist, daß sie alles andere, vor ihr in ähnlicher Art Dagewesene mit einem Schlage verdrängt, so ist die Erfindung der „chemischen Reinigung" ohne Zweifel eine für unseren Haushalt epochemachende, denn sie hat die ganze Fabrikation der sogenannten Fleckenwasser, welche früher in keiner Wirthschaft fehlen durften, gründlich beseitigt.

Während es früher zu den Haupteigenschaften einer guten Hausfrau gehörte, die auf Bekleidungsgegenständen entstandenen Flecke, so gut es ging, durch Behandlung mit jenen geheimnißvollen Flüssigkeiten zu entfernen, gilt es jetzt bei einer guten Wirthin gerade als erste Regel, derartige Flecke niemals selbst zu behandeln, sondern die Sachen „zu Judlin" zu schicken.

Wir sind mit der Anwendung der „chemischen Reinigung" auf Sachen unseres Haushaltes, die aus Tuch, Seide, Wolle ꝛc. bestehen, gegenwärtig genau in dasselbe Stadium der Periodicität getreten, wie mit der Reinigung unserer Leibwäsche oder unseres Körpers selbst. Wie wir diese Letzteren periodisch zu gewissen Zeiten besorgen, so giebt es auch für die „chemische Wäsche" alljährlich zwei Hauptsaisons, den beginnenden Frühling und den beginnenden Winter.

Aber die Erfindung ist doch nicht so mit einem Male bei uns — so zu sagen — zu Fleisch und Blut geworden; es bedurfte vielmehr dazu von Jahr zu Jahr einer längeren Reihe von Verbesserungen und Vervollkommnungen, wie sie ja, um den heutigen vollendeten Standpunct zu erreichen, von dem genialen Erfinder **Judlin** und seinem Neffen **H. Gruner**, dem Besitzer der ältesten und durch ihre Erfolge bewährtesten und bedeutendsten aller chemischen Waschanstalten, der **Judlin'schen Anstalt für chemische Reinigung** in Charlottenburg bei Berlin, ausgeführt worden sind.

Das Princip ist allerdings unverändert dasselbe geblieben und es ist heutzutage wohl Niemandem mehr unbekannt, daß das Wesen der chemischen Reinigung einfach darin besteht, daß solche chemische Flüssigkeiten, welche die Eigenschaft besitzen, die unsprüngliche Farbe, Haltbarkeit und Appretur der verschiedenartigsten Stoffe nicht anzugreifen, dagegen aber das in denselben befindliche Fett der schmutzigen Flecke mit Leichtigkeit aufzulösen, bei der chemischen Wäsche ihre Anwendung finden. Zu diesen chemischen Flüssigkeiten gehört in erster Linie das Benzin, welches also, wenn mit ihm ein befleckter Stoff getränkt wird, das als Klebemittel der Flecken dienende Fett wegschafft, so daß es also dann nur noch nöthig ist, den lose an der Zeugfaser sitzenden Staub, Schmutz ꝛc. auf mechanischem Wege fortzuschaffen, worauf die Arbeit vollbracht ist.

Aber so einfach sich dies auch anhört, so ist es doch nicht so leicht auszuführen, es bedarf dazu vieler höchst kostspieliger Einrichtungen und Maschinen, complicirter Waschgefäße, Bürstvorrichtungen, Centrifugalmaschinen, umfangreicher Desinfectgefäße, Appretur und Trockenmaschinen, kurz eines vollendet großartigen Apparats, wie ihn eben nur die **Judlin'sche Anstalt**, welche die bedeutendste von allen überhaupt existirenden ist, besitzt.

Aber das ist noch nicht die Hauptsache, es ist vor Allem noch ein durch vieljährige Arbeit geschultes Personal, welches an vielen Hunderttausenden von Reinigungsgegenständen eine reiche Schule der Erfahrung durchgemacht hat, dazu nöthig, um solche Erfolge, wie die obengenannte Anstalt aufzuweisen kann, zu erzielen. Dieses Personal hat die Aufgabe, jeden Fleck nach seiner Art oder Natur und mit genauer Berücksichtigung des Gewebes und Stoffes, in dem er sich befindet, zu behandeln, es muß auch die Farbe und Appretur des Stoffes aufs Sorgfältigste berücksichtigen. Die Kunst der chemischen Reinigung schreitet täglich in ihrer Vollendung weiter; sie hält gleichen Schritt mit der Chemie selber. Gerade das Entflecken ist die Manipulation, welche früher von unseren Hausfrauen — freilich nur in sehr wenig entwickelter Weise — betrieben wurde und welche heute noch, wenn sie von einem ungeschickten Arbeiter ausgeübt wird, — wie man das ja bei den aus unzähligen kleineren „Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalten" hervorgehenden Leistungen sieht — einem Kleidungsstücke, Stoffe ꝛc. Flecke anhängen kann, welche ganz sicherlich niemals wieder fortzuschaffen sind.

Es gehört, um die feineren Unterschiede des chemischen Reinigens zu erkennen, allerdings auch schon ein geübtes Auge dazu, aber man wird, wenn man beispielsweise die Leistungen selbst der sonst besten Reinigungsanstalten mit denen der obengenannten an zwei Stücken desselben Genres vergleicht, doch im Stande sein, das Bessere herauszufinden.

Ebenso ist es auch durchaus nicht gleichgültig für die Haltbarkeit des Stoffes, auf welche Weise die mechanische Entfernung der Staub- und Schmutztheilchen in ihm geschieht, und es ist vollständig erklärlich, daß die Anwendung von complicirten und das Zeug durchaus schonenden Maschinen entschieden den Vorzug verdient vor einer vielleicht rohen Manipulation oder einem kräftigen abgekürzten Verfahren. Bei Letzterem kann eine Anstalt allerdings „billiger" arbeiten, aber in Wahrheit kommt sie den Kunden doch „theurer" zu stehen, weil dessen gereinigter Gegenstand nicht conservirt, sondern im Gegentheil abgenutzt wird. So ist es aber auch mit allen übrigen Manipulationen, welche bei der chemischen Reinigung vorgenommen werden und unsere Damenwelt kann sich durch einen Besuch in der **Judlin'schen Anstalt für chemische Reinigung in Charlottenburg** sehr leicht davon persönlich überzeugen, wie die Conservirung auch der feinsten und theuersten Stoffe, die Befreiung derselben von den hartnäckigsten Flecken und die Renovirung vermittelst der betreffendsten und mannichfaltigsten Appretir- und Decatir-Maschinen in keine besseren und geschickteren Hände gelegt werden kann, als in die hier seit vielen Jahren thätigen.

Nur aus diesem Grunde hat denn auch die Judlin'sche Anstalt sich ein so vorzügliches Renommée, eine so große Beliebtheit erworben. Weit über die Grenzen Berlins erstreckt sich das Netz ihrer Annahmestellen. Für unsere hauptstädtische Bevölkerung ist jetzt, wo für die Anstalt haute saison ist, die Einrichtung getroffen worden, daß für solche dringende Fälle, wo die chemische Reinigung eines Gegenstandes möglichst schnell erfolgen muß, bei ausdrücklicher Bestellung schon in kürzester Zeit die Ablieferung desselben erfolgen kann, eine Einrichtung, welche gewiß ebenso den Dank des Publicums erwerben wird, wie überhaupt alle anderen daselbst getroffenen.

Wir aber wollen gerade in Anbetracht der schlimmen Zeit, welche dazu angethan ist, zu sparen und das Unsrige zusammenzuhalten, die dargebotene Ge-

*) Annahme für Leipzig bei August Förster, Königsplatz Nr. 1.